

JOHANN SEBASTIAN BACH
Neue Ausgabe sämtlicher Werke
(Abschlussbericht)

Träger: Verein Johann-Sebastian-Bach-Institut e.V., Göttingen (Ende 2007 liquidiert), unter Vorsitz von Professor Dr. Dr. h.c. Bernd Moeller und Stiftung Bach-Archiv Leipzig unter Leitung von Professor Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Wolff.

Herausgeber: Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen und Bach-Archiv Leipzig. Direktor des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen war bis zu dessen Schließung zum 31. Dezember 2006 Professor Dr. Martin Staehelin, Göttingen. Direktor des Bach-Archivs Leipzig ist Professor Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Wolff, Cambridge (Massachusetts)/Leipzig.

Anschrift: Bach-Archiv Leipzig, Thomaskirchhof 15/16, 04109 Leipzig, Tel.: 0341/9137-0, Fax: 0341/9137-105, e-mail: info@bach-leipzig.de, Internet: www.bach-leipzig.de.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: 103 Notenbände, 101 Kritische Berichte, 1 Supplementband, 5 Addenda-Bände, 1 Registerband, 8 Dokumenten-Bände.

Das Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen wurde mit Abschluss der Neuen Bach-Ausgabe zum 31. Dezember 2006 geschlossen. In einer festlichen Veranstaltung am 18. Dezember 2006 in der Aula der Universität Göttingen wurden die jahrzehntelange Arbeit des 1951 gegründeten Editionsinstuts und seine Leistungen für die Bach-Forschung gewürdigt. Grußworte sprachen Prof. Dr. Bernd Moeller, Vorsitzender des Vereins Johann-Sebastian-Bach-Institut, und Prof. Dr. Joachim Münch, Vizepräsident der Universität, sodann referierte Prof. Dr. Staehelin über „Bach in Göttingen.“ Den musikalischen Rahmen bildete Bachs Partita I in B-Dur (BWV 825) für Cembalo, gespielt von Stefan Kordes.

Der wissenschaftliche Nachlass des Göttinger Instituts ging in das Eigentum der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, über und befindet sich seit Anfang 2007 im Bach-Archiv Leipzig. Dort wurde er mit den Leipziger Editionsunterlagen vereinigt und ist auf diese Weise den Nutzern aus Wissenschaft und Praxis dauerhaft zugänglich.

Die Finanzierung der Arbeitsstelle der Neuen Bach-Ausgabe im Bach-Archiv Leipzig durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften wurde zum 31. Dezember 2006 ebenfalls beendet. Die beiden 1992-2006 über die Mainzer Akademie aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst finanzierten hauptamtlichen Editorenstellen verblieben bei der durch Bund, Land und Stadt geförderten Stiftung Bach-Archiv Leipzig. Ab 1. Januar 2007 übernahm das Bach-Archiv Leipzig die abschließende redaktionelle Betreuung der Neuen Bach-Ausgabe.

Im Berichtsjahr erschienen die folgenden Bände:

Inventionen und Sinfonien (**V/3**). Kritischer Bericht von Georg von Dadelsen und Klaus Hofmann, mit Beiträgen von Karen Lehmann und Peter Wollny, Göttingen und Leipzig.

Orgelchoräle aus unterschiedlicher Überlieferung (**IV/10**), herausgegeben von Reinmar Emans, Göttingen.

Als Schlussband der Orgelmusik-Serie der NBA enthält der Band die autograph überlieferten Choralbearbeitungen BWV 739 und 764 sowie die abschriftlich überlieferten Orgelchoräle BWV 702, 705, 707, 708, 708a, 713a, 716, 743-745, 747, 749, 750, 754-757, 762, 765 und Anh. 49-55, 58, 62a/b, 63-66, 69-70, 72, 75, 79 und 38 nicht im BWV verzeichnete Choralbearbeitungen.

Die Kopisten Johann Sebastian Bachs. Katalog und Dokumentation (**IX/3**), herausgegeben von Yoshitake Kobayashi und Kirsten Beißwenger, beide Hayama-cho, Japan.

Zum Inhalt siehe Jahresbericht 2006, S. 7.

In Herstellung für das Erscheinungsjahr 2008 befinden sich:

Orgelchoräle aus unterschiedlicher Überlieferung (**IV/10**). Kritischer Bericht von Reinmar Emans, Göttingen.

Aufzeichnungen zur Generalbass- und Satzlehre, Kontrapunktstudien, Skizzen und Entwürfe (Supplement), herausgegeben von Peter Wollny. Anhang: Aria „Alles mit Gott und nichts ohn' ihn“ BWV 1127, herausgegeben von Michael Maul, beide Leipzig.

Der erste Teil des Bandes enthält erstmals eine kommentierte vollständige Zusammenstellung der Materialien, die sich aus Bachs Kompositionsunterricht erhalten haben, darunter die „Vorschriften und Grundsätze zum vierstimmigen Spielen des General-Baß oder Accompagnement“ (1738), die Regeln für den fünfstimmigen Satz und andere kontrapunktische Künste, sodann den Erstdruck der mit seinem Sohn Wilhelm Friedemann verfassten Kontrapunktstudien (1738-39), die u. a. die Vorgeschichte der Kunst der Fuge und den Umgang mit Kirchentönen erläutern. Der zweite Teil bietet eine Gesamtausgabe der erhaltenen Kompositionsskizzen und Entwürfe Bachs, jeweils mit Faksimile und Übertragung. Im Anhang erscheint die erst 2005 bekannt gewordene Weimarer Huldigungsaria von 1713.

Gesamtregister und Übersichten, herausgegeben von Uwe Wolf, unter Mitarbeit von Frauke Heinze, beide Leipzig.

Dieser Schlussband bietet getrennte Register zu den Notenbänden und Kritischen Berichten und dient bei den Notenbänden dem schnellen Auffinden der Werke (nach BWV-Nummern und Titeln) und der verstreuten Faksimiles (nach Werken und Quellen-Signaturen), bei den Kritischen Berichten dem Aufschlüsseln der diversen Bandregister (Namen, Werke, Quellen) und dem Nachweis der Abbildungen und Editionen. Dem Registerteil folgen Übersichten (Schreiberkonkordanz, Bände nach Erscheinungsjahr, Bandbearbeiter, Mitglieder des Herausgeberkollegiums). Den Abschluss bilden die Editionsrichtlinien in der letztgültigen Fassung sowie der

nochmalige Abdruck der als lose Einlagen in den 1960er Jahren nachgelieferten, heute vielfach nicht mehr vorhandenen Register zu den frühen Kritischen Berichten.

Weiterhin erschienen im Berichtsjahr in der Reihe der Bach-Dokumente, herausgegeben vom Bach-Archiv Leipzig als Supplement zur Neuen Bach-Ausgabe:

Band V – Dokumente zu Leben, Werk und Nachwirken Johann Sebastian Bachs, 1685-1800: Neue Dokumente sowie Nachträge und Berichtigungen zu Band I-III, vorgelegt und erläutert von Hans-Joachim Schulze, unter Mitarbeit von Andreas Glöckner.

Band VI – Ausgewählte Dokumente zum Nachwirken Johann Sebastian Bachs, 1801-1850, vorgelegt und erläutert von Andreas Glöckner, Anselm Hartinger und Karen Lehmann.

In Herstellung für das Erscheinungsjahr 2008 befinden sich:

Band VII – Johann Nikolaus Forkel, Über Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke (Leipzig 1802). Kritische Edition und Materialien, vorgelegt und erläutert von Christoph Wolff, unter Mitarbeit von Michael Maul.

Band VIII – Dokumente zur Quellen-Überlieferung der Musik Johann Sebastian Bachs, 1800 bis nach 1850, vorgelegt und erläutert von Peter Wollny.

Als Sonderveranstaltung des Leipziger Bachfestes fand am Nachmittag des 13. Juni 2007 in der Thomaskirche ein offizieller Festakt zum Abschluss der Neuen Bach-Ausgabe statt. Im Rahmen dieses Festaktes erklangen Werke Johann Sebastian Bachs, die erstmals in der Neuen Bach-Ausgabe vorgelegt wurden. Thomasorganist Prof. Ullrich Böhme spielte Präludium und Fuge C-Dur, BWV 545a (Frühfassung) und die Fantasie c-Moll, BWV 1121; Thomanerchor und Gewandhausorchester unter Leitung von Thomaskantor Georg Christoph Biller brachten die Kantate „Lobe den Herrn, meine Seele“ BWV 69a und das Sanctus D-Dur, BWV 232III (Frühfassung) zu Gehör. Den Redeteil des Festaktes eröffnete der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung mit einer Begrüßung; es folgten Ansprachen des Bundestagspräsidenten Dr. Norbert Lammert (wegen Sondersitzung des Bundestages verlesen durch Kulturbürgermeister Dr. Georg Girardet) und der Bundesministerin für Bildung und Forschung (wegen Verhinderung aus gleichem Grund vertreten durch Staatssekretär Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer). Nach der abschließenden Rede des Präsidenten der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Prof. Dr. Gerhard Gottschalk, erfolgte die symbolische Überreichung des repräsentativen Bandes „Frühfassungen zur h-Moll-Messe“ (NBA II/1a) an die Vertreter der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Niedersachsen und des Freistaates Sachsen durch Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll als Präsidentin der die Edition betreuenden Mainzer Akademie, Prof. Dr. Bernd Moeller und Prof. Dr. Christoph Wolff für die beiden herausgebenden Institute sowie Prof. Barbara Scheuch-Vötterle als Verlegerin.

Im Anschluss an den Festakt gab es im Alten Rathaus zu Leipzig einen Empfang für die zahlreichen Ehrengäste aus Politik, Kultur und Wirtschaft, die Mitglieder des Ausschusses für musikwissenschaftliche Editionen der Akademienunion, die Mitglieder des Herausgeber-Kollegiums der Neuen Bach-Ausgabe, die Mitarbeiter der beiden herausgebenden Institute, externe Bandbearbeiter und Mitarbeiter des Verlages. Die Stiftung Bach-Archiv Leipzig hatte zum Festakt eine ausführliche gedruckte Dokumentation „Die Neue Bach-Ausgabe 1954-2000“ (Bärenreiter-Verlag, Kassel) vorgelegt. Die bebilderte Broschüre enthält neben Grußworten von Altbundeskanzler Helmut Schmidt und der Präsidentin der Mainzer Akademie, Elke Lütjen-Drecoll, sowie persönlichen Rückblicken auf die Editions-geschichte von Georg von Dadelsen, Alfred Dürr, Hans-Joachim Schulze und Frieder Zschoch eine Chronik mit ausführlichen Übersichten zu Organisation, Personal, Finanzierung, Anlage und Inhalt der Ausgabe.

Im November des Berichtsjahres bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft die von einem Konsortium, bestehend aus der Staatsbibliothek zu Berlin (federführend), dem Bach-Archiv Leipzig, der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, dem Göttinger Bach-Katalog und dem Rechenzentrum der Universität Leipzig, beantragten Mittel zur Durchführung des Projektes „Bach digital“. Ziel des Unternehmens ist die Online-Bereitstellung der Bachschen Originalhandschriften aus den Berliner, Leipziger und Dresdner Beständen, die mehr als 90% des weltweit erhaltenen Gesamtmaterials ausmachen. Es ist beabsichtigt, nach Erfassung der deutschen Bach-Quellen den verstreuten Restbestand nach Möglichkeit vollständig einzubeziehen. Die Koordination des Projektes, das mit der Funktion der Neuen Bach-Ausgabe eng zusammenhängt, hat das Bach-Archiv Leipzig übernommen.

Im Berichtsjahr veröffentlichte das Bach-Archiv Leipzig im Rahmen seiner Faksimile-Reihe Bachscher Werke und Schriftstücke, Neue Folge (Bärenreiter-Verlag, Kassel): Band II – Johann Sebastian Bach, Messe in H-Moll BWV 232 und Sanctus D-Dur in der Frühfassung von 1724 (Kommentar von Christoph Wolff); Band III – Weimarer Orgeltabulatur. Die frühesten Notenhandschriften Johann Sebastian Bachs sowie Abschriften seines Schülers Johann Martin Schubart mit Werken von Dietrich Buxtehude, Johann Adam Reinken und Johann Pachelbel (Vorwort und Übertragung von Michael Maul und Peter Wollny).

*

Im Juni 1899 hatte Hermann Kretzschmar den Schlussbericht der Gesamtausgabe der Bach-Gesellschaft (Band 46) unterzeichnet und genau 108 Jahre später, im Juni 2007, konnte der Abschluss der Neuen Bach-Ausgabe mit einem Festakt begangen werden. In 49 Jahren (1850-1899) war seinerzeit die alte Gesamtausgabe erstellt worden, die neue benötigte knapp ein Jahrzehnt mehr: 1950-2008, rechnet man Vor- und Nachbereitungsarbeiten hinzu. Freilich ging es in beiden Fällen um weit mehr als eine bloße Werk-

edition. Die alte Gesamtausgabe hatte das Problem zu bewältigen, den Umfang des von Johann Sebastian Bach hinterlassenen Werkbestandes aufzuspüren und damit erstmals das Gesamtwerk zu definieren, auf dem später das Bach-Werke-Verzeichnis in seiner Grundgestalt (BWV 1-1080) beruhen sollte. Darüber hinaus stellte die mit damals philologischer Akribie betriebene Editionsarbeit eine beispiellos einflussreiche Pionierleistung für die junge Disziplin Musikwissenschaft dar, der sich zahlreiche Erkenntnisse zum historischen Kontext der Bachschen Musik beigesellten.

Die Neue Bach-Ausgabe trat in den frühen 1950er Jahren zunächst unter dem bescheidenen Vorzeichen an, die alte Gesamtausgabe durch eine modernere Version ersetzen zu wollen – ein Vorhaben, das sich sehr bald als nicht realisierbar herausstellte. Die wissenschaftlichen Voraussetzungen hatten sich verändert, und zwar nicht von außen her, sondern die umfassende Arbeit an den Originalquellen der Werke Bachs zwang zu einem radikalen Umdenken. Analog der alten Gesamtausgabe hat sich denn auch die Neue Bach-Ausgabe mit ihrem wissenschaftlichen Apparat nicht nur beflügelnd auf das Gesamtgebiet der Bach-Forschung ausgewirkt, sondern als methodisches Zugpferd für alle später begonnenen Gesamtausgaben erwiesen. Von Papier- und Schreiberforschung über philologische Editionspraxis, Untersuchungen zum Kompositionsprozess, Chronologie- und Echtheitsfragen bis hin zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte wurden nicht nur zahlreiche Neuerkenntnisse gewonnen, sondern zugleich auch als Erfahrung an die Mozart-, Haydn- und übrigen Gesamtausgaben weiter gegeben. Auch konnte die Neue Bach-Ausgabe den Werkbestand erheblich erweitern, wobei die 47 neu erfassten Werke (BWV 1081-1127) nur einen Teil umfassen; den anderen bilden die unterschiedlichen Fassungen zahlreicher Werke, die den kreativen Umgang des Komponisten mit seinen Schöpfungen belegen. Weiterhin gab es zahlreiche Verschiebungen mit neuen Zu- und Abschreibungen im Haupt- und Anhangsteil des Bach-Werke-Verzeichnisses.

Besondere Erwähnung verdient, dass die Neue Bach-Ausgabe für den längeren Zeitraum ihrer Geschichte als ein lebendiges Beispiel für deutsch-deutsches Zusammenwirken auf wissenschaftlichem Gebiet gelten kann. Die politischen Bedingungen des geteilten Nachkriegs-Deutschland bis 1990 und die Aufbewahrung der musikalischen Quellen in zwei verschiedenen Staaten, machte von Anbeginn des Editionsunternehmens das Zusammenwirken zweier Editionsinstiute in Göttingen und Leipzig notwendig. Beide haben ihr jeweiliges Know-how eingebracht und damit entscheidend zum Gelingen der Ausgabe beigetragen.

Die Neue Bach-Ausgabe wurde in ihrer langen Laufzeit von vielen hauptamtlichen und externen Mitarbeitern mit gestaltet. Insgesamt waren an ihr nicht weniger als 22 Angestellte der beiden Editionsinstiute sowie 44 externe Bandherausgeber aus Deutschland, England, Schweden, USA und Japan beteiligt. Die o. a. Dokumentation führt alle einschlägigen Namen auf, doch keiner hat zum wissenschaftlichen Profil der Neuen Bach-Ausgabe soviel beigetragen, wie ihr „Architekt“ Alfred Dürr (Göttingen), der von 1951 bis 1983 die Edition als Hauptredakteur betreut hat. Ihm wie allen anderen

Mitarbeitern gilt der besondere Dank der Editionsleitung. In diesen Dank seien ausdrücklich mit eingeschlossen die Mitglieder des beratenden Herausgeberkollegiums, die Verlage und Verlagsmitarbeiter und schließlich die finanziellen Förderer – an der Spitze von 1976 bis 2006 das Akademienprogramm, vertreten durch die Mainzer Akademie und koordiniert von Hanspeter Bennwitz, seit 1994 von Gabriele Buschmeier.

Die jahrzehntelange Laufzeit der Edition brachte es zwangsläufig mit sich, dass während der Arbeiten weitere Quellen entdeckt, Erfahrungen gesammelt und Erkenntnisse gewonnen wurden, die sich auf bereits erschienene Bände beziehen. Somit entsprechen inzwischen einige Werkeditionen tatsächlich nicht mehr dem heutigen Stand der Quellenkenntnis, der Forschung oder auch den Belangen der historischen Aufführungspraxis. Nicht allein die Neue Bach-Ausgabe, sondern alle älteren Ausgaben haben sich mit dieser Situation auseinander zu setzen und nach sinnvollen Lösungen zu suchen. Generationenwechsel und technische Fortschritte in Wissenschaft und Medienwesen bieten zusätzlich neue Perspektiven. So erscheint am Horizont eine permanent aktualisierbare digitale Edition als erstrebenswertes Zukunftsmodell. Doch darf die Neue Bach-Ausgabe weder alles auf eine Karte setzen, noch akut notwendige Schritte hinaus schieben.

Die Stiftung Bach-Archiv Leipzig und der Bärenreiter-Verlag haben in diesem Sinne eine Vereinbarung über die dauerhafte wissenschaftliche Aktualisierung der Neuen Bach-Ausgabe getroffen – nun nicht mehr unter den Auspizien des Akademienprogramms. Als erster Band der revidierten Ausgabe wird 2009 die H-Moll-Messe erscheinen, deren problemreiche autographe Partitur unter Mitwirkung der Bundesanstalt für Materialforschung erstmals auf die authentische autographe Textgestalt der Messe hin untersucht werden konnte. Diesem revidierten Band wird zunächst die Johannes-Passion in den beiden sauber geschiedenen Fassungen von 1725 („O Mensch, bewein“) und 1749 („Herr, unser Herrscher“), sodann frühe Kantaten und Orgelwerke folgen. Ferner soll eine Serie von Beiheften zur Neuen Bach-Ausgabe in lockerer Folge die Nutzer der Edition auf wichtige Neuerkenntnisse aufmerksam bzw. mit neu aufgefundenen Quellen bekannt machen. Als erstes Heft wird 2008 eine Faksimileausgabe der bislang unbekannteren Einzeldrucke der Weimarer Kantaten des Franckschen Jahrganges von 1715 erscheinen. So zeigt sich: Die Neue Bach-Ausgabe ist abgeschlossen, aber ihre Revision bereits in vollem Gange.